

Der Patriot

Ausgabe B

Vertrieb 276 / Bankkonten: Kreispostkasse Büren Konto-Nr. 590
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Adolf-Hitler-
Straße 13

Der Sinfeldbote

Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Votenbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Konturs und Anzeigenvergleich erfolgt jeder Anspruch auf Nachsch. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Lippstadt. Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde

Büren, Montag, 20. Oktober 1941

46. Jahrgang

Nr. 246

657 948 Gefangene von Brjansk und Wjasma

Die Doppelschlacht siegreich beendet - Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen Asowschen Meer und Donez

Die doppelte Krise von Moskau

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Die Bereitwilligkeit der britischen Delegation, die Krise von Moskau einzugehen, wird von Tag zu Tag größer. Es läßt sich auch, nach englischen Augen nicht mehr verbergen, daß die operativen Schlüsse gegen die Heeresgruppe Timoschenko in der Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk der für Moskau bereitgestellten Verteidigungsgruppe die Kraft genommen hat. Wenn es schon länger Timoschenkos Aufgabe

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Asowschen Meer und dem Donez schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. Verbände der Waffen-SS nahmen im Häuser- und Straßentkampf die Hafenstadt Taganrog.

Auf der Krim wurden in der letzten Nacht sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bod haben Truppen des deutschen Heeres in engem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 6 Kavallerie-, 7 Panzer-Divisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes ist im wesentlichen abgeschlossen.

Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen haben sich inzwischen auf:

657 948 Gefangene,
1 241 Panzerkampfwagen und
5 396 Geschütze

erhöht. Unüberschaubares Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer.

An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherrn von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmee der Generalobersten Guderian, Hoth, Hühner und des Generals der Panzertuppen Reinhardt beteiligt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. Oktober Häfen an der englischen Südküste. Mehrere Brände entstanden.

Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Die Wahrnehmung der günstigen Gelegenheit für Japan ein, doch beschloß die Staatsführung, in letzter Stunde einen Versuch zu machen, durch die Politik der Verständigung den Krieg zu vermeiden. Als Matsumoto ausbrach, begann das dritte Kabinett Konoe Verhandlungen mit Washington, wobei Konoe persönlich sein ganzes Gewicht in die Waagschale legte, indem er ein Handschreiben an den Präsidenten der USA richtete. Aber die Gegenseite blieb unzugänglich, und die Tatsache, daß der ostasiatische Interessenkonflikt unüberbrückbar sei, wurde im Laufe der letzten zwei Monate der japanischen öffentlichen Meinung zur Gewißheit. Die kritischen Stimmen, die eine Fortsetzung der Verhandlungen zwischen Japan und der USA für unvereinbar mit der japanischen Würde und als den japanischen Interessen abträglich erklärten, schmolzen zu einem immer weiteren Chor an. Ihnen hat nun das Kabinett Konoe mit seinem Rücktritt Rechnung getragen. Die japanische Nation erwartet von dem neuen Kabinett, daß es die Macht so einsetzt, wie es die japanischen Interessen gebieten, wenn Mars die Stunde regiert.

Die amtliche japanische Nachrichtenagentur Domei meldet hierzu: Das Kabinett Tojo, das mit der Vollmacht ausgestattet ist, die Nation in den Frieden oder in den Krieg zu führen, wurde nahezu in Rekordzeit zusammengestellt. Man betrachtet es als eine Regierung, die so stark ist wie nie eine Regierung zuvor. Am Freitag nachmittag erhielt Kriegsminister Hidetoshi Tojo den Befehl des Tennos, das neue Kabinett aufzustellen. Tojo war am Sonnabend mittag mit der Bildung des Kabinetts fertig. Die Amtseinführung erfolgte um 15 Uhr.

Die Liste des neuen Kabinetts hat im einzelnen folgendes Aussehen: Ministerpräsident, Kriegs- und Innenminister: General Tojo; Außenminister und Minister für Völkerrecht: Schigenori Tojo, der ehemalige Botschafter in Moskau; Marineminister: Admiral Shimada, Befehlshaber der Marineflotte; Finanzminister: Otsunori Kaga, der ehemalige Finanzminister; Minister für Handel und Industrie: Shinzuke Kikuchi, der ehemalige stellvertretende Minister für Handel und Industrie; Eisenbahn- und Verkehrsminister: Vizeadmiral Ken Terajima, der Präsident der Docks von Nagasaki; der Wohlfahrtsminister, der Minister für Landwirtschaft (Schluß nächste Seite)

Ein wichtiger Hieb

10 britische Handelschiffe und 2 Zerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen im Osten verlaufen planmäßig. Kampfflugzeuge bombardierten bei Tage die Hafenanlagen von Murmansk und kriegswichtige Einrichtungen in und um Moskau. Auch in der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Moskau sowie gegen Versorgungsanlagen in Leningrad.

Ein von Nordamerika nach England gehender stark gesicherter Geleitzug wurde nach Eintritt

in das Blockadegebiet von deutschen Unterseebooten erfaßt. In mehrtägigen zähen Angriffen versenkten die Unterseeboote zehn feindliche Handelschiffe, darunter drei vollbeladene Tanker mit zusammen 60 000 BRT. In nächtlichem Kampf gegen die Sicherungstreitkräfte wurden feindliche Zerstörer versenkt. Vor Gibraltar versenkte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Bewachungsfahrzeug. Kampfflugzeuge bombardierten an der englischen Südküste mehrere Hafenanlagen und versenkten ein Handelschiff von 4000 BRT. Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Leitmotive der japanischen Politik

Verstärkung der Beziehungen zu den Achsenmächten

Tokio, 18. Okt. Im Anschluß an die erste Sitzung des neuen Kabinetts sagte Ministerpräsident Tojo die Leitmotive der japanischen Politik wie folgt zusammen:

1. Erfolgreiche Beendigung des China-Konflikts;
2. Schaffung des großasiatischen gemeinsamen Lebensraumes als Beitrag zum Weltfrieden;
3. Nach außen Verstärkung der Beziehungen zu den Achsenmächten;
4. Nach innen Verstärkung der Kriegskraft und Mobilisierung aller Kräfte.

Die neue japanische Regierung

Tokio, 19. Okt. Der Rücktritt des Kabinetts Konoe, so stellt man in Tokio fest, sei ein Zeichen dafür, daß Japans hochherziger Versuch, in unserer kriegszerfurchten Welt den pazifistischen Frieden zu erhalten, gescheitert sei. Japan wurde durch den Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion von der drohenden bolschewistischen Gefahr befreit und damit die japanische Politik auf den Weg gewiesen, die Südziele zu verwirklichen. Weiße Kreise, deren energischer Vertreter der damalige Außenminister Matsumoto war, traten für

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anlässlich seines 62. Lustfestes das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm geschickt:

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 62. Lustfestes als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

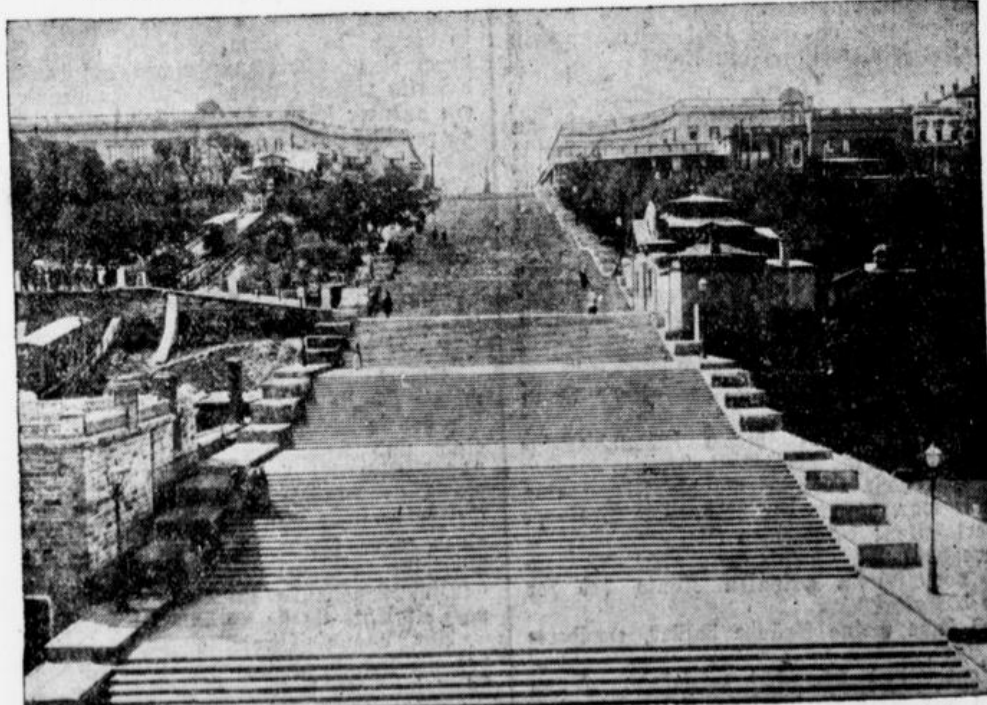


Immer näher ...

war, eine Sperre vor Moskau zu bilden, so hat er seinen Auftrag in der ungünstigsten Weise durchgeführt; denn er hat wochenlang erhebliche Kräfte in sturen Angriffen gegen den Selnja-Bogen hart südöstlich von Smolensk aufs Spiel gesetzt, ohne damit auch nur einen taktischen Einfluß auf die Kriegsführung zu gewinnen. Andere Teile seiner Front waren fast zur wintertypischen Ruhe übergegangen, so daß gerade diese Verbände durch den plötzlich andrehenden Angriff vom 2. Oktober überrascht wurden. Diese Ueberwachung war die Voraussetzung für die Kesselschlachten, aus denen 657 948 Gefangene herausgescholt wurden.

Das Festhalten der Masse der Timoschenko-Gruppe gestattete deutschen Panzerarmeen, an den Kesseln vorbei vorzustoßen. Die Ablenkung der sowjetischen Aufmerksamkeit auf diese Kessel ermöglichte den am nördlichsten angelegten Panzerstoß aus dem Wladai-Gebiet heraus über Kalinin gegen Moskau. So sah sich die bolschewistische Macht- und Kernzentrale plötzlich einem Angriff gegenüber, der aus mindestens drei Richtungen aus dem Nordwesten, aus dem Westen und aus dem Südwesten auf die Hauptstadt lossteuert. Orte von geringerer oder größerer Bedeutung fielen trotz örtlichen Wider-

(Fortsetzung nächste Seite.)



Links: Die berühmte Richelieu-Terrasse in Odessa. — Rechts: Ein großer Schauspieler ehrt einen großen Dichter. Die unter Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stehende Detmolder Grabbe-Weche wurde mit einer Feier am Grabe Grabbes und mit der Einweihung von Wagner- und Grabbe-Büsten vor dem Lippeschen Landestheater eröffnet. Unser Bild zeigt Staatschauspieler Heinrich George bei der Kranzniederlegung am Grabe des großen Dichters.



Links: Die berühmte Richelieu-Terrasse in Odessa. — Rechts: Ein großer Schauspieler ehrt einen großen Dichter. Die unter Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stehende Detmolder Grabbe-Weche wurde mit einer Feier am Grabe Grabbes und mit der Einweihung von Wagner- und Grabbe-Büsten vor dem Lippeschen Landestheater eröffnet. Unser Bild zeigt Staatschauspieler Heinrich George bei der Kranzniederlegung am Grabe des großen Dichters.

ner Handlungsweise
ließ das Gericht nicht
Hätte er die gl
tischen Reichsbahn be
ne des Geistes als
t mindestens sechs Mon
orden.
ungsschein verläßt
ne zum Bezuge von
en Charakter einer
Ihre Verfassung
gestellt. Einen solch
Bezuge von Butter
Lippstadt verläßt
eigenmächtig die
ne nge von 600 auf
und diese Menge auch
l sie ihr nicht zustand
ein seine übliche Kunde
er an der Stelle zurück
gestellt wurde, ist die
allen.
wird jede Fälschung von
Gefängnis bestraft.
h die Handlung nicht
at das Schöffengericht
agte anstelle einer Gefä
gen mit einer Geldstrafe

ischer Sport
schaft Steinhäusen und
des Sportvereins
igen Sonntag zu einem
Bannmeisterschaft auf
platz. Anstoß 15 Uhr.

er Bewegung
Sonnenabend, tritt das
4.30 Uhr an der Wäde
31 281 Büren. Alle
Sonntag um 10.45 Uhr
Aufnahmebeobachtungen
nen und Sprecherinnen
an der Mädchenschule an
Siddinghausen. Heute (So
Junggenossen, die das
um 20 Uhr zum Dienst

Humor
ommt mit seinem Spröhl
schule verläßt, zum Ver
t:
der Zunge werden? Hat
nung?
Ich glaube, er eignet sich
idit: „Schön, ich werde
veranlassen.“
st: „Das ist wohl nicht
nen versichere, daß der
rt, wenn ich oder seine Mut

Seelenamt
Mann, unsern guten Sohn
n Felde der Ehre gefallen
y Freitag
um 7.10 Uhr, in der Pfarr
laden wir freundlich ein.
als herzlich für die uns bei
angebrachte Teilnahme.

amilie Wwe. Hanny Freitag
amilie Stefan Freitag
amilie Albert Lunghard
1941.

usgabe
Süßmoß
Betriebsstörung erit wieder
dem 21. Oktober 1941.

ertung.

htspiele
Sonntag nachm. 3.30 Uhr
und abends 8 Uhr
Montag abends 8 Uhr
Prachtvoll in seiner
Ausstattung, einzig in
seiner Besetzung, pak
kend in der Deutung
eines großen Schick
sals, wird dieser Film
zum unvergeßlichen
Erlebnis!
Jugendl. ab 14 Jahren
haben Zutritt.
eutsche Wochenschau -
ung der Wochenschau:
uhr. Eintritt 20 Rpf.

Soldaten

Wochen
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

wurden bisher durch
Hofenberg und
die Führer der Glie-
erlassen folgenden

Abendspruch

Sei nicht traurig, bald ist Nacht!
Kings grüßt dich die Sternensprache.
Ueber deinem kleinen Leid
Straßt des Himmels Herrlichkeit.

Sei nicht traurig, bald ist Nacht!
Kings grüßt dich die Sternensprache.
Ueber deinem kleinen Leid
Straßt des Himmels Herrlichkeit.

Sei nicht traurig! Alles Leid
Endet einst in Herrlichkeit.
Alles Sorgen und Bemühen
Wird in Rind und Kindern blühen.

Richard Edward Tristram

Der tolle Bismarck

Erzählung von Hans Bethge

Der tobende Sturm und Drang, der über
jungen Bismarck kam, spielte sich zu jener
ab, als er das pommerische Kammergut
bewirtschaftete. Er übernahm es mit
zwanzig Jahren. Kniephof war wirt-
schaftlich stark in Gefahr, er hat es durch eine
energische Zügelung wieder hochzu-
bringen verstanden. Im übrigen führte er dort
wahrhaft selbstherrliches Junkerleben, zu-
sammen mit den Gutsbesitzern der Umgegend
den jungen Offizieren der nächsten Garnison.
Er ging eifrig auf die Jagd und vergaß dabei
nie, neben einem guten Frühstück einen guten
Mittagessen zu nehmen. Es wurde flott ge-
essen, es gab übermütige Gelage mit übermütigen
Reden, hinzu kamen höchst verwegene Ritte
dem treuen Rappen Caleb. Auf den Jagd-
ritten trant man mit Vortier und Vortier, das
man ein Gemisch von Sekt und Portier, das
man auch später liebt und das charakteri-
stisch für den Grundzug seines Wesens ist, denn
entweder das Spritzige, Hellfröhliche, Flut-
ende seines Geistes neben seiner norddeut-
schen Schwere.

Sein Ruf in der Umgegend war bald so toll-
stark, wie nur denkbar, und die merkwürdigsten
Angelegenheiten um ihn. Die Bauern er-
starrten, wenn sie ihn sahen, und die ein-
zelnen Kumpen in einem Wirtshaus ge-
hen und öffentliche Reden gegen den König
halten, der mit ihm Tisch gewesen wäre, aber
nicht. Schließlich, als es dem König zu
wurde, wurde er aufgefunden, hatte den
Kaiser aus dem Gefängnis und den Stern
seiner Brust gezeigt. Nun wären die anderen
Schied zusammenzuführen, der Kniephof
hätte sich nicht darum gekümmert und den
Kaiser groß behandelt. Darauf hätte er zehn
Jahre Gefängnis bekommen und dürfte sich auch
nicht rühmen. Bismarck trug damals einen
Bart, und es hieß, jedes Jahr in der Sil-
bernacht käme der Scharfrichter, um ihm den
Bart abzuschneiden.

Solche und ähnliche phantastische Geschichten
unter den Bauern um. Hier aber sei ein
Ausschnitt aus dem Leben des tollkühnen
Mannes, der jene drangvollen und recht un-
geordneten Tage bezeichnend erzählt.
auf Wahrheit beruht.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Am Freitagabend wollte nach der Kreis-
stadt Naugard fahren. Als sie über Kniephof
kam, fiel die Dunkelheit ein, und sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.
Aber es war alles anders, als sie fragten
sich, ob sie bei ihm übernachten dürften.

Allgemeine Rundschau

Einsam gewordener Strom

Köln, 18. Okt. Dieser Tage fuhr der letzte
„Köln-Düsseldorfer“ in den schließenden Hafen.
Die großen „weißen Schiffe“ halten nun Winter-
schlaf, der Strom ist einsam geworden. Lachen
und Fröhlichkeit sind auf ihm verstummt. Nur
schaffende Zugmaschinen mit der langen Kette
ihrer Lasten fahren noch zu Berg und Tal.

Eigentlich war schon Mitte September die
Hauptreisezeit auf dem Rhein beendet. Aber
hin und wieder sah man noch einen Dampfer
den Strom befahren, auf dem auch der Spät-
urlauber nicht auf die Freude einer Rhein-
fahrt verzichten mußte. Nun sind die Fahrten
auf dem Rhein endgültig dahin. In den Köln-
er und Düsseldorfer Häfen liegt Schiff an
Schiff, sie werden zu neuen Fahrten im kom-
menden Frühjahr gerüstet, denn der größte Teil
der Besatzung schifft und wohnt nun auf den
ruhenden Schiffen, bester aus, überholt, prüft
hier und dort die einzelnen Schiffsteile auf ihre
Zuverlässigkeit. So gibt es rasch noch allerhand
Arbeit, bis kurz vor Ostern 1942 die ersten
Dampfer wieder „in den Rhein fließen“.

Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Ge-
sellschaft ist mit dem Sommer 1941 zufrieden.
Der Verkehr war stark, stärker als in den Vor-
jahren, denn viele verließen ihren Urlaub zu
Hause und unternahmen Rheinfahrten, viele be-
nutzten statt der Reichsbahn den Dampfer, um
die Eisenbahn zu entlasten. Auch unsere Solda-
ten unternahmen, wenn sie in Urlaub waren,
eine Rheinreise, und nicht zuletzt legte die NS-
Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ viele Son-
derfahrten für Gefolgschaften, Soldaten und für
Verwandte ein. Zudem lockte der billige Fahr-
preis auf den Schiffen und die guten Küchen.
die mit den Schiffen unterwegs waren.

Nun gehören beglückende Sommerfahrten auf
dem Rhein dem Gedenken an. Aber Winterzeit
ist nicht Kältezeit: Wie in den Bootshäusern
der Ruderer und Kanuten geküßt und gekostet
wird, so wird in den Köln-er und Düsseldorfer
Häfen der Winterschlaf der „großen weißen
Schiffe“ immer wieder geküßt durch das emsige
Schaffen der zu Handwerkern umgewandelten
Schiffsbesatzung.

Kemal, 18. Okt. Gefängnis für den Be-
führer eines billigen Schifferbundes. Die Be-
rufungskammer des Landgerichts in Ruppert-
stal verwurft dem Einspruch eines 49jährigen
Mannes aus Kemal gegen ein über zwei
Wochen Gefängnis lautendes Urteil seines he-
matistischen Amtsgerichts. Der Mann war bestraft
worden, weil er nicht verhindert hatte, daß sein
besonders scharfer Schifferbund ein sechsjähriges
Kind bei der Angelfahrt verlor, das er als
Ruhe hinzustellen, die Beweisaufnahme ergab

genau das Gegenteil. Das Gericht brachte viel-
mehr zum Ausdruck, daß es lange geschwantzt
habe, ob hier nicht eine weit höhere Strafe
habe eintreten müssen.

Eisen, 18. Okt. Arbeitsmädchen als Straßen-
bahnführerinnen. 50 Arbeitsmädchen stellen
sich freiwillig für den gewöhnlichen Dienst
als Schaffnerin bei der Essener Straßenbahn
zur Verfügung. Seit etwa 14 Tagen befinden
sich die jungen Mädchen in der Ausbildung, und
dieser Tage traten die ersten ihren Dienst an.
Die 50 Mädchen bewohnen ein halbes Stockwerk
des Hotels Handelshof. In ihren Schlafräumen,
wo sie zu je vier untergebracht sind, gibt es
fließendes warmes und kaltes Wasser; natürlich
fehlt das Bad ebenso wenig. Richte, heimelige
Räume dienen ihnen zum Tagesaufenthalt; ein
großer Teil ihrer Freizeit wird sich an den
Abenden abspielen, wenn sie nicht, und zwar
gemeinsam, Theater, Film oder andere Veran-
staltungen besuchen. Das Programm immer
abwechslungsreich zu halten, ist das Bemühen der
Lagerleiterin.

Hannover, 19. Okt. Verkauf von Wilhelm-
Buchs-Bildern. Die Wilhelm-Buchs-Gesellschaft
in Hannover konnte wiederum über 40 große
und kleinere Ölbilder des Meisters erwerben.
Damit hat das Museum eine große Bereicherung
erfahren, denn gerade diese Bilder, die zum Teil
aus der Frühzeit des Meisters stammen, fehlten bis-
her in den Sammlungen.

Weimar, 19. Okt. Das traditionelle Dichter-
treffen, das in Weimar vom 23. bis 25. Oktober
stattfindet, leitet die diesjährige Buchwoche ein,
die ihren Höhepunkt in einem Staatsakt mit
der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels
erhält. An diesem Dichtertreffen, das in Form
einer schlichten Arbeitstagung abgehalten wird,
nehmen namhafte Dichter aus fast allen euro-
päischen Ländern teil: Italien, Ungarn, Ru-
manien, Finnland, die Slowakei, Kroatien, Bul-
garien, Spanien, Dänemark, Frankreich, Nieder-
lande, Island, Norwegen, Schweden und die
Schweiz. Diese Tatsache zeigt eindeutig, in
welchem Ausmaß Deutschland heute schon das
geistige Zentrum Europas darstellt und bezeugt
gleichzeitig eine trotz des Krieges ungebrochene
kulturelle Kraft.

Kraus (Main), 18. Okt. Ein Buch aus
57 Geschichten. Die „Leberindrie“ weiß von
einem Buch zu berichten, für dessen Herstellung
die Hütte von 57 Eisen verwendet wurden. Es
ist eines der wertvollsten Werke in der rund
43 000 Bände umfassenden erzbischöflichen Bi-
bliothek in Kremsier, ein Pfalter aus dem Jahre
1521, der von dem italienischen Karmelitermönch
Giovanni di Ferrata verfaßt wurde. Das voll-
ständig aus Pergament hergestellte Buch umfaßt
228 Seiten und ist mit 2500 kleinen und neun
großen Initialen geschmückt. Für je zwei Blät-
ter dieses gewiß leichten Buches wurde die
Rüdenhaut eines Esels benötigt, somit also für
das ganze Buch 57 Eselshäute.

Wiener Sängerknaben einst und jetzt

Wien, 20. Okt. Die Wiener Sängerknaben
unternehmen nach einem Gastkonzert in der
Reichshauptstadt in diesen Tagen eine Kon-
zertreise nach Schweden.

Die Institution der Wiener Sängerknaben ist
heute 450 Jahre alt. War es doch bereits
Kaiser Maximilian I. der 1488 einen
Erlass herausgab, daß für die Wiener Hofkapelle
Kindergesänger unterhalten werden, unter denen
sich neben Tenoristen und Bassisten für die hohen
Stimmungen auch Singknaben befinden
sollten. Deren Zahl belief sich zunächst meist
nur auf zwölf. Der jeweilige Kapellmeister
hatte die Pflicht, für Unterkunft, Bekleidung
und Erziehung der Knaben zu sorgen und er-
hielt dafür vom Hofe einen bestimmten Betrag
ausbezahlt. Wiederholt dringen im Laufe der
Zeit Anordnungen des Hofes darauf, daß die
Verpflegung der Kapellknaben reichlich
und gut sei, daß auch sonst für die jungen Sän-
ger bestes gesorgt werde. So verlangt eine
derartige „Instruktion“, die Knaben sollen in
der Woche dreimal Gebratenes erhalten, guten
Weines nicht entbehren und stattdessen ge-
kostet sein. Die Hauptaufgabe der Hofmusikapelle be-
stand darin, die Musik zum Gottesdienst des
Hofes auszugestalten; sie erhielten dafür eine
entsprechende Entlohnung.

Im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte
machte die Hofmusikapelle verschiedene Wan-
dungen durch. Unter ihren Kapellmeistern schei-
nen Namen auf, welche die Musikgeschichte auch
sonst als verdienstvoll bezeichnet. Es sind
darunter etwa der ungarische Komponist und
italienische Opernkomponist Antonio Draghi, der
Sudetendeutsche Komponist Johann Adam Bach,
der als Komponist der Hofmusikapelle Antonio
Salieri, der als Komponist der Hofmusikapelle
Rinaldi auftritt.

Ein besonderer Stolz für die Wiener Sän-
gerknaben bleibt es, Franz Schubert zu
den ihren zählen zu dürfen. Fünf Jahre ver-

brachte der nachmalige Meister des deutschen
Liedes in dem Sängerknaben auf dem Univer-
sitätsplatz. Die erhaltenen Zeugnisse, Gesänge
und anderen Dokumente zeigen nicht bloß, wie
früh sich das hervorragende Talent des kleinen
Franz bemerkbar machte, sondern sie entwerfen
auch ein Bild von begabter und strenger Er-
ziehung an der Anstalt in musikalischen Dingen
wie im Hinblick auf allgemeine Bildung.

In der Folgezeit erweiterte sich mehr und
mehr der Aufgabenkreis der Wiener Sängerkna-
ben. Zum musikalischen Kirchendienst in der
Hofburgkapelle trat eine ausgedehnte selbstän-
dige Konzerttätigkeit, welche die Knaben auch
vielfach auf weitestgehende Reisen führte. Die
Sänger eroberten sich auch das Gebiet der Oper,
indem sie selbständige Theateraufführungen her-
ausbrachten. Sie wirkten aber auch in Knaben-
ausgaben an der Wiener Staatsoper und Volks-
oper mit, treten in letzter Zeit sogar dann und
wann im Film auf. Dadurch gewannen sie in
weiteren Kreisen größte Beliebtheit und Volks-
tümlichkeit.

Im Großdeutschen Reich soll die Erziehung
der Wiener Sängerknaben auf eine wesentlich
breitere Grundlage gestellt werden, womit
darauf abgezielt wird, die direkte Ueberlieferung
dieser hervorragenden musikalischen Kulturan-
stalt in das allgemeine deutsche Musikleben zu
gewährleisten. Die Institution dieses Chores,
der einer durchgehenden gründlichen allge-
meinen Musterziehung teilhaftig werden soll, wird
in ein musikalisches Gymnasium übergeführt wer-
den, dessen Form in den allgemeinen Umrissen
durch die Frankfurter und Leipziger Anstalt ge-
zeichnet ist. Ferdinand Großmann verbürgt
als ein hervorragender Gesangspädagoge, der
sich dann ungemein feinfühlig in die kindliche
Musik seiner Zöglinge einzufügen weiß, eine
ausgezeichnete Entwicklung der weltberühmten
Anstalt.

Roland Tenschert

Leopard im Eisen

Afrikanisches Abenteuer von Bernhard Graf Matulchka

Wenn ein Afrikaner in die Heimat zurück-
kommt, dann ist immer die erste Frage: „Hast
du einen Löwen gesehen oder gar geschossen?“
Sagt er ja, so muß er sofort erzählen. Sagt
er nein, dann wird er von allen mitleidig über
die Absicht angesehen.

Der Löwe gilt eben immer noch als der
König der Tiere. Daß diese Rasse gar nicht so
gefährlich ist, will kein Europäer glauben. Die
Löwin jedoch, die Junge hat, verteidigt diese
bis zum Tode. Der Wüstenkönig greift nur
einen Menschen an, der ihn besonders gereizt
oder angelockt hat, sonst geht er ihm gern
aus dem Wege.

Natürlich gibt es auch unter den Löwen
sogenannte Menschenfresser. Wenn sie nämlich
einmal dessen Fleisch gekostet haben, von diesem
Tage an sind sie fast ausschließlich auf mensch-
liche Beute bedacht.

Afrika hat eine Rassenart, die viel unan-
genehmer ist, den Leoparden. Jedoch stellt auch
dieser in erster Linie dem Vieh nach. Am
meisten schädigt er den Hund. Wenn er irgend
einen solchen Vieh gewittert hat, umschließt
er ihn Nacht für Nacht. Ja, er schaut sich auch
nicht, in Häuser einzubrechen, um sich dort seine
Mahlzeit zu holen.

Der Pfleger Rede war ein großer Hunde-

freund. Daher hielten sich auch die Leoparden
immer in der Nähe seines Hauses auf. Eines
Nachts schlief die Hündin „Susi“ auf einem
Stuhle in der Veranda. Plötzlich erwacht Rede
von einem fürchterlichen Aufschauen. Er stürzt
aus dem Schlafzimmer heraus und kann gerade
noch den Leoparden sehen, der mit seiner Beute
in einem Ananstelbe verschwindet.

In dieser Nacht schwur Rede dem Leoparden
Rache. Nacht für Nacht sah er auf der Lauer.
Aber das Weidmannsheil war ihm nicht hold.
Sein Feind mußte ein ganz gerillener alter
Knabe sein, denn selbst auf angebundene Ziegen,
die fürchterlichen Rabau machten, reagierte der
Leopard in keiner Weise. War der Pfleger
aber einmal nicht am Platze, dann konnte er
tollkühn am nächsten Morgen frische Fährten
sehen.

Da erkundete er mit Hilfe seines schwarzen
Jägers, daß der Leopard Nacht für Nacht an
einer bestimmten Stelle zum Wasser ging.
Darauf baute er seinen neuen Plan. Er be-
sorgte sich ein starkes Raubtierfell und baute
diese Falle auf dem Wechsell.

Aber so vorsichtig und geschickt das Gerät
auch eingebaut war, so stellte sich doch jeden
Morgen heraus, daß die Raubfalle einen großen
Bogen darum geschlagen hatte. Sie mußte also
auf irgend eine Weise Bitterung der Menschen
an der Falle oder am Wechsell hatten.

Da hatte Rede das Glück, ein Stintier zu
erlegen. Mit dessen widerlichem Geruch ver-
schaffte er seine Schußfalle, und bald hatten auch
die Hände das Aroma angenommen. Nun baute
er die Falle an einem anderen Ort ein, wo
der Leopard in den letzten Tagen öfters seinen
Wechsell gehabt hatte.

Und diese Nacht sollte ihm das Glück hold
sein. Gegen Morgen erwachte der Pfleger von
einem fürchterlichen Gebrüll, das aus der Gegend
der neu eingebauten Falle kam. Er nahm vier
zuverlässige Jungen mit. Auch seine Frau kam
mit ihrem Photoapparat, um das Tier aus der
Nähe zu knipsen. Nur ungern erlaubte er es.
Endlich schlichen sie alle auf dem Wechsell lang-
sam gegen die Falle vor. Schon von weitem
hörte man das Fauchen der gefangenen Rasse,
dann sah man das Raubtier, das sich mit beiden
Vorderpfoten gefangen hatte.

Frau Rede näherte sich vorsichtig. Da richtete
sich der Leopard auf, hob die schwere Falle hoch
und schmetterte sie mit aller Wucht auf den
Boden. Ergriffen flüchtete alles. Danach
verzichtete die verängstigte Frau Rede darauf,
eine Aufnahme zu machen. Statt ihrer schlich
sich ihr Mann vor, um den wohlgezielten Fang-
schuß abzugeben. Aber nun waren Leopard und
Falle verschwunden. Durch die Wucht des Auf-
schlags hatte sich die Unterfalle gelockert, und
die Beute war mit dem schweren Gerät im
undurchdringlichen Busche verschwunden.

Rede wußte, daß der Flüchtling jämmerlich
eingehen würde. Daher wollte er versuchen,
seinem Feinde den Gnadenstoß zu geben. Aber
wie sollte man in dem dichten Busche an das
wütende Tier herankommen?

Endlich meldete sich ein Arbeiter, der mit
einem Speer umgehen konnte. Er wollte sich
an den Chui heranschleichen und ihn auf seine
Weise töten. Als Belohnung erbat er sich die
Eckzähne des Leoparden, die angeblich gegen
wilde Tiere schützten. Nachdem sich der Reger
seiner Kleider entledigt hatte, trat er auf allen
Vieren, den Speer in der Hand und ein Messer
zwischen den Zähnen, auf dem durch den Leo-
parden und die Falle klar abgezeichneten Wechsell
vor. Nach einiger Zeit hörte man ein fürchter-
liches Fauchen, und sehr rasch kam der Reger
wieder zurück. Er teilte mit, der Leopard habe
sein Gesicht dem Feinde zugewandt. Man müsse
also von der anderen Seite an ihn heran-
kommen.

Endlos lange dauerte die Zeit, während
er unter gespanntester Aufmerksamkeit den Busch
beobachtete. Da hörte der Pfleger neben sich
ein schiefes Geräusch. Er dreht sich um und
sieht dicht neben sich den Leoparden im Dickicht
mit der schweren Falle vorbeistreichen. Kann er
schließen, ohne einen der Reger zu vernichten?
Soll er versuchen, dem Tier den Fangschuß zu
geben? Plötzlich beginnt der Leopard zu
fauchen. Er will sich umwenden, wird aber
durch das schwere Gewicht des Eisens daran
gehindert. Endlich, nach einem fürchterlichen
Aufheulen, gelingt es dem Tier, sich gegen den
unfehlbaren Gegner zu richten.

Da ruft der Schwarze, der mit dem Speer
fortgegangen war, laut: „Mita bwana mimi
kimbia (Schieße, Herr, ich laufe fort)!“ Noch
einen Augenblick wartet der Weiße, um seinem
Getreuen die Flucht zu ermöglichen. Da blüht
er gerade in die wild funkelnden Augen der
Wildfalle und schießt.

Noch einmal bäumt sich der Leopard auf, um
den neuen Gegner anzugreifen, aber das tödliche
Blei hat ihn getroffen, und mit einem infer-
nalischem Röcheln sinkt er sterbend zur Seite.
Nach einer kurzen Weile türmen die Schwarzen
heran, um den verendeten Leoparden vorzu-
zerren.

Wie sich herausstellte, hatte ihm der Reger
den Speer in den Rücken gesteckt. Es war ein
mächtiger ausgewachsener Leopard, nach den
Fährten der Mörder Süß.

Es war in der Gesangsstunde.

Die Kinder sangen das Andreas-Hofer-Lied.
„Du Mantua in Banden —“
Als das Lied verklungen war, fragte der
Lehrer:

„Wer von euch weiß, wo Mantua liegt?“
Christoph rief:

„In Banden, Herr Lehrer.“

Aus der Heimat

Büren, Montag, den 20. Oktober 1941

Kartoffelfeuer

Nicht überall auf weiflichem Boden wächst das goldene Korn. Aber da, wo die Kartoffel den Hauptbestandteil der Feldfrucht bildet, wird auch ihre Ernte mit dankbarer Freude begangen. Überall loben die Feuer von ihren Stengeln, Kinder und Erwachsene braten sich in der Asche die Kartoffeln. Bei der Heimfahrt wird wohl ein altes Loblied gesungen, das hier folgt:

Ein altes Loblied der Kartoffel

Melodie: „Wohlauf, die Luft geht hell und klar“

Es war einmal ein kluger Mann,
Der vor dreihundert Jahren
Nach England aus Amerika
Kartoffeln hat gebracht.
Kartoffeln sind 'ne gute Speis'
Sie kochen uns den Magen.
Sie werden auf verschied'ne Weis'
Bereitet, aufgetragen.

Salat davon, gut durchgerührt,
Mit Rauch und Ei durchschossen,
Der wird mit großem Appetit
Von jedermann genossen.
Man brät sie in der Pfanne gar,
Schmort sie in Topf und Boden!
Mit guter Butter gibt's fürwahr
Gerichte, die uns schmecken.

Kartoffelfrei mit Milch bekommt
Den Kranken und Geunden.
Auch Himmel- und Erde vielen frommt,
Mit Mehl und Milch verbunden.
Kartoffelluppe reicht uns hin
Die Hausfrau mit Vergnügen.
Sie weis, die ist nach unserm Sinn
Nebst dem, was wir noch kriegen.

Verstehn wir drum, warum so laut
Die Kirchenglocken werben:
„Kartoffeln baut! Kartoffeln baut!“
Dann könnt ihr nicht verderben.
Und wenn der Herbst in's Feuer bläst
Wir braten sie mit Schale,
Und wer sie in der Asche läßt,
Ist sicher kein Weltfale.

Hilker

Zimmerlautstärke

Nun uns die Jahreszeit mehr ins Zimmer verweist, drehen wir doch wohl hin und wieder unsern geliebten Musik- und Neugierigspender ein Stündchen länger auf.

Denn zu jenen Unentwegten gehörten wir ja nicht, die es fertig brachten, Ballongehör mit Aethermusik zu vereinigen, was natürlich nur auf Kosten der Nerven von Anliegern möglich war. Wir gehören auch selbstverständlich nicht zu jenen, die die damals eingebauten Sendungen jetzt im Zimmer durch doppelte Lautstärke wieder weitzumachen trachten. Denn wir haben nicht nur von guter Nachbarschaft reden und erzählen hören, wir verwirklichen diesen tragenden Pfeiler der Volksgemeinschaft, indem wir nur bei Zimmerlautstärke hören. Zimmer, Stube, Wohnraum, wozu einen Stimmungserreichtum hat unsere Mutter in diese Worte gelegt: „Es riecht ordentlich nach Traulichkeit und Gemütlichkeit.“

Es sind gar seltsame Zeitgenossen, die darunter zitternde Hände und klirrende Fensterhebel verstehen. Diese Gehörsathleten sollten längst von der Bildfläche verschwunden sein. Sorge jeder dafür an seinem Teile mit, daß auch der letzte dieser Unzeitgemäßen Zurede bis zum Gipfel an jene Amtsstellen, die wohl in der Lage sind, dem ruhebedürftigen Mitmenschen sein Recht auf ein behagliches Zuhause zu sichern.

Deutschlands Ernährung ist gesichert

Bedeutende Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Bielefeld

In einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront sprachen in Bielefeld Landwirtschaftsrat Dr. Gerd Meyer (Unna) und Gauhauptstellenleiter Klippel von der Betriebsführern und Amtswalter des Kreises Bielefeld-Halle. Dabei behandelte Landwirtschaftsrat Dr. Gerd Meyer die großen Ernährungsfragen, die heute für Deutschland und darüber hinaus für das ganze Europa zu lösen seien. Durch die gewaltigen Taten des Führers habe das deutsche Volk gelernt, in Großräumen zu denken und auch der heutigen Kampf im Osten werde für den Großraum Europa geführt. Dieser Gedanke des europäischen Großraumes sei erstmalig in der Ernährungswirtschaft verwirklicht worden. Der Redner nahm dann Stellung zu den Grundfragen und der Entwicklung der deutschen Ernährungswirtschaft, deren Erfolge durch die Leistung der Bauern und Landwirte, das Funktionieren der Marktordnung und des Verteilerapparates sowie die Disziplin des Verbrauchers gewährleistet seien. Im Vergleich der Zuteilungsmengen der einzelnen Verbrauchsgüter mit den Zuteilungsmengen im Weltkrieg und des Friedensverbrauchs anderer europäischer Länder konnte Dr. Gerd Meyer feststellen, daß die Ernährung des deutschen Volkes gesichert sei. Wenn dazu noch die Erfassung der neuerkämpften Ostgebiete einbezogen würde, könne man der weiteren Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Wenn auch im einzelnen kein Überfluß vorhanden sei und sich auch jede Hausfrau zum Beispiel nach mehr Fleisch und Fett lehne, so sei doch ausschlaggebend, daß die zugeordneten Mengen zur Ernährung des Volkes ausreichen. Die Ernährungsbilanz für Brotgetreide sei vollkommen ausgeglichen und wird es auch für die Zukunft bleiben. Auch für die übrigen Ver-

brauchsgüter sei die Aussicht günstig, wobei einzelne Mangelerscheinungen das Gesamtbild nicht groß ändern können. Für die Kartoffelverförmung seien ebenfalls alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. Der Redner betonte mehrmals, daß alles aber nur möglich gewesen sei, weil der Reichsleiter mit seinen erzieherischen und organisatorischen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung in guten und schlechten Jahren bereits 1934 begonnen hat. Vorbedingung für das weitere Funktionieren bleibe auch nach wie vor der sparsame Umgang mit den einzelnen Gütern durch den Verbraucher. Ueber allem aber stehe die Gewißheit, daß die Zukunft gesichert würde durch die neuen Lebensräume, die der Führer dem Volk mit seiner Wehrmacht erkämpfte.

Hr. Klippel zog in seiner Rede die Bilanz des ewigen Kampfes des Einzelnen und des Volkes um die Sicherstellung des Lebens. Wie jeder einzelne die Folgen eines verlorenen Krieges mitzutragen hat, so hätte auch jeder am Wiederaufbau teilgehabt und würde auch an der großen Zukunft des deutschen Volkes weiter teilhaben können. Das verpflichtete aber zur Treue gegenüber dem Führer und der Front, die durch den Einsatz in der Arbeit der Heimat zu beweisen sei. Es sei hohe Pflicht jedes einzelnen, sich nicht durch irgendwelche Kleinigkeiten, die das tägliche Leben mit sich bringt, beeinflussen zu lassen. So groß die heute zu bewältigenden Aufgaben auch seien, so groß seien aber auch die Erfolge, die das Volk in seinem jetzigen Kampf erzielen werde. Niemals aber dürfe vergessen werden, daß nur der Führer all diese Möglichkeiten geschaffen hat und der Dank an ihn sei die Tat.

Uniformträger und Reichsleiderkarte

Weitere Einzelheiten zur Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren

In Verbindung mit der Ausgabe der dritten Reichsleiderkarte hat der Reichswirtschaftsminister die Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren in einigen Punkten geändert.

Wie bisher, erhalten Verbraucher, die von einem öffentlichen Bedarfsträger oder von einer Anstalt voll mit Bekleidung versorgt werden, eine Reichsleiderkarte. Neu ist die Bestimmung, daß die Reichsleiderkarte binnen drei Tagen bei der Kartenstelle abzugeben ist, wenn jemand in ein solches Versorgungsverhältnis tritt. Bisher betrug diese Frist einen Monat. Bei Beendigung des Versorgungsverhältnisses erhält der Verbraucher die Reichsleiderkarte nach Abtrennung derjenigen Anzahl von Bezugsabschnitten, die auf den Zeitraum der vollen Versorgung anteilmäßig entfällt. Verbraucher, die teilweise mit Bekleidung versorgt werden, erhalten die Reichsleiderkarte. Verbraucher, die zum Tragen einer Uniform verpflichtet sind, können von den vorgelegten Dienststellen Uniformbezugsscheine erteilt werden. Bei Verbraucher, die teilweise mit Bekleidung versorgt werden oder Uniformbezugsscheine erhalten, werden die Bezugsrechte der Reichsleiderkarte entsprechend verringert. Neu ist ferner die Bestimmung, daß im Wege der Versteigerung oder des zwangsweisen Verkaufs bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren nicht an Verbraucher abgegeben werden dürfen, auch nicht gegen Bezugsberechtigung.

Zur neuen Reichsleiderkarte ist ergänzend mitzuteilen, daß außer Bekleidungsgegenständen wie bisher buntgewebte und bedruckte Tischdecken, Gebirge und Mundtücher aus Kunstseide und Zellwolle sowie Handtücher und Frottiertücher auf Punkte bezogen werden dürfen. Im übrigen gibt es Bettwäsche und Bettwaren, Tisch-, Haus- und Küchenschwämme, Decken, Vorhänge und Gardinen, Dekorationsstoffe und Oberbekleidung aus Leder nach wie vor auf Bezugschein. Die Punktpflicht der Hute ist auf Kopfbedeckung jeder Art mit Ausnahme von Schirmmützen für Männer, Burgen und Knaben ausgedehnt worden. Auch für Trauerhüte gilt die Kleiderartenpflicht. Die Liste der nichtbezugsbeschränkten Waren hat eine Erweiterung erfahren durch Aufnahme einzelner Lederartikel. Hinzugekommen sind Ledergürtel und Kleidung aus Felleleder. Kleidung aus Gummi oder Austauschstoff ohne Spinnstoffgehalt ist bisher punktfrei. Jetzt sind auch die Regenmäntel aus Austauschstoff beispielsweise punktpflichtig, jedoch nur mit der halben Punktzahl. Pelzwaren wurden bisher punktfrei abgegeben und repariert. Jetzt sind bei der Abgabe und bei der Reparatur von Pelzwaren für das Futter so viel Punkte abzutrennen, als der verwendeten Menge Futterstoffe entspricht.

Der Gau Westfalen-Nord opferte 741 406,68 Reichsmark.

Die Front steht ihren Mann und auch die Heimat gibt ihrem Kampfes- und Siegeswillen immer wieder sichtbaren Ausdruck. Das zeigt klar und eindeutig das Ergebnis des 2. Opfertages im Gau Westfalen-Nord. Unsere Volksgenossen setzen alles daran, sich durch ihre Opfer den Soldaten gegenüber würdig zu zeigen. So können durch unser Opfer die durch den Krieg noch größer gewordenen Maßnahmen des WSM und der NSB, weitgehend durchgeführt werden.

900 Hitzlerungen in der Gratehilfe. Rund 900 Jungen des Bannes 281 (Waderborn) standen während der Sommerferien im Einsatz bei der Ernte und in der Wirtschaft.

Frauen schaffen für den Sieg. Seit Kriegsbeginn sind von den Frauen der NS-Frauen der NS-Frauen und des Frauenwerkes im Kreise Paderborn-Büren im Einsatz bei der Nachbarschaftshilfe, in den Nähstuben, für die NSB, im Bahnhofsdienst usw. rund 120 000 Arbeitsstunden geleistet worden.

Wir verdunkeln heute, am 20. Oktober, von 18.18 bis 7.52 Uhr.

„Hach!“, „Hach!“, „Hach!“ Der Leiter der Wirtschaftsprüfung hat schon wiederholt darauf hingewiesen, daß überflüssige und leicht durch deutsche Bezeichnungen ersichtbare Fremdwörter aus der Fachsprache und insbesondere von der Speisekarte verschwinden sollen. Es ist in der Tat nicht einzusehen, warum ein Hors d'oeuvre nicht verständlicher als Vorspeise angeboten wird, ein Roastbeef als Rindfleischstück, Sauce als Tunk. Ein Hach! schmeckt bestimmt nicht schlechter, wenn es mit diesem Namen anstatt als deutsches Beistat auf der Speisekarte steht, ein irischer Eintopf ebenso gut wie Irish stew, Gedächtes ebenso gut wie Hach! Die Wirtschaftsprüfung hat festgelegt, daß noch immer auf einzelnen Speisekarten entbehrliche ausländische Bezeichnungen stehen. Damit sie endgültig verschwinden, ist den Gaststätten jetzt mitgeteilt worden, daß künftig Speisekarten mit unübersichtlichen Bezeichnungen unter voller Namensnennung des Betriebes in der Fachpresse abgedruckt werden.

Tagung des Sondergerichts

18 Monate Gefängnis wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen

Samstag morgen verhandelte das Bielefelder Sondergericht im Sitzungssaal

des Amtsgerichts Pippstadt gegen die Hauswirtschafterin Juliane Wipers aus Geseke, die angeklagt war, verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen gepflogen zu haben in einer Weise, die das Volksempfinden gröblich verletzte.

Wie die Beweisaufnahme, zu der mehrere Zeugen geladen waren, ergab, hat die Angeklagte, die aus einer gut beleumundeten Familie stammt und im elterlichen Geschäft tätig war, mit Kriegsgefangenen sich unterhalten und einem farbigen Gefangenen auf ihre Kleiderkarte eine Unterhose besorgt und ihm das Kleiderstück in einer auf einem Wirtsgelände stehenden Baracke überreicht. Die Angeklagte war gekündigt, sie will aus Mitleid für den Gefangenen gehandelt haben. Ebenso hat sie ihm die Reparatur einer Uhr ausführen lassen und diese dem Serben gleichfalls selbst zugestellt. Die W. wurde aufgrund der Empörung, die in Geseke ihr Verhalten ausgelöst hatte, am 22. September 1941 in Untersuchungshaft genommen. Die Zeugen bekundeten, gesehen zu haben, wie die Angeklagte die Baracke aufsuchte und wieder verließ, andere Zeugen sahen aus, beobachtet zu haben, wie sie sich mit einem weiteren Kriegsgefangenen unterhalten habe.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklage aus, daß die Hauptverhandlung den Beweis erbracht habe, daß die W. in zwei Fällen mit Kriegsgefangenen den stark verbotenen Umgang gepflogen hat. Der schwerere Fall, so betonte er, ist dabei der, in dem die Angeklagte einem farbigen Gefangenen das Kleiderstück aufgrund ihrer eigenen Kleiderkarte verschafft hat. Sie hat sich also in zwei Fällen des verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen schuldig gemacht. Das hat in der Bevölkerung der Stadt Geseke als besonders schwere Verletzung des natürlichen Volksempfindens starke Empörung ausgelöst. Hier ist nur eine empfindliche Strafe am Platz. Wenn nicht die für derlei schwere Fälle angelegte Justizstrafe beantragt werde, so deswegen, weil es nicht erwiesen sei, daß die Angeklagte sich mit dem Gefangenen eingelassen habe, und weil sie aus einer gewissen Dummheit heraus gehandelt hat. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Nach den Ausführungen des Verteidigers verkündete der Vorsitzende des Sondergerichts das Urteil: Die Angeklagte wird zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verur-

Wochenpruch der NSDAP.

Kampf ist überall. Ohne Kampf kein Leben und wollen wir weiter leben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein. Bismarck.

teilt, die Unteruchungshaft wird ihr voll anrechnet. In der Urteilsverförmung wurde geföhrt, daß die W. sich mindestens bei Gelegenheiten mit französischen Kriegsgefangenen unterhalten und später dem farbigen Kriegsgefangenen das Kleiderstück beige habe, wobei besonders schwerwiegend und empfindend sei, daß sie das mittels ihrer eigenen Kleiderkarte getan habe. Es bestünde überhaupt keine Veranlassung dazu, da die Kriegsgefangenen versorgt werden, daß wir es nicht nötig haben, Fremdlingen, die uns vernichten wollten, Kleiderstücke zu beizugeben. Die Kleiderkarte nur für die deutschen Volksgenossen da. Die Angeklagte habe sich bewußt über das Verbot hinweggesetzt, das aus militärischen Gründen und deswegen erlassen wurde, weil es würde, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten. Der Fall könne nicht milde beurteilt werden. Das Gericht lehnte es aber ab, einen besonders schweren Fall anzunehmen im Hinblick auf die Jugend der Angeklagten und da ihr sonst ein weiteres vorgefallen werden könne. In der Gegenwart sei es besonders wichtig, alles zu tun, daß der Geist der Heimat unverändert erhalten bleibe. Da die Angeklagte im wesentlichen ständig gewesen sei, sei ihr die Unteruchungshaft angedroht worden.

Paderborn, 18. Okt. 45 neue Betriebe. „Sozialgewerkschaft des Handwerks“. Dem vor wenigen Monaten in Paderborn gegründeten „Sozialgewerkschaft Paderborner Handwerk“ gehören reits 45 Betriebe mit rund 250 Mitarbeitern Familienangehörigen und Gefolgschaftsmitteldern an.

Medebach, 17. Okt. Der letzte Schweinemarkt war mit rund hundert Schweinen gering besetzt. Gezöhrt wurden für 4-6 Wochen der Ferkel 24-28 RM, das Paar, für 6-8 Wochen alte Ferkel 28-32 RM, das Paar. Rindschweine wurden mit 80-100 Rpf. das 1/2 Gramm gehandelt. Der Handel war nicht so heftig. Der Markt wurde nicht geräumt. — Nächste Schweinemarkt ist am 12. November.

Medebach, 17. Okt. Von einer Kuh angefallen und schwer verletzt. Als der neunjährige Sohn von hier beim Hüften der Kuh ein Tier mit einem Steinwurf vom Retreten eines fremden Grundstücks abzuwenden wollte, griff das Tier an und schleuberte ihn zu Boden. Die Junge blieb mit schweren inneren Verletzungen am Boden liegen. Die Folgen waren daran, daß die sofortige Überführung in die Uniklinik Marburg notwendig wurde.

Küthen, 17. Okt. Die Schwalbenschwärmer dem Haartrag, jene größeren und kleineren Erbfälle, die immer wieder nachstehen, werden Unfällen vorzubeugen, vielfach auch eräut. Solche Schwalbenschwärmer finden sich in der Haar auch in der Rühener Feldmark. Immer wieder muß man sie zufahren. 3 Jahren waren einmal 365 Jüder Steine auf die Erde nötig, um ein Schwalbenschwärmer wieder einzuheben. Immer aber finden sie wieder ein. Kann man z. B. an einem derartigen Stein beim log. „Kleinen Lindchen“ beobachten, vor einigen Jahren mit Steinen usw. ausgehoben worden war, jetzt aber schon wieder fast tief ist.

Aus der Bewegung

Jungmädelsgruppe 31281. Alle Jungmädels der Schar 4 treten heute (Montag) um 15 Uhr an der Mädchenschule zum Heimgastmahl. Um 17 Uhr tritt Schar 3 ebenfalls zum Heimgastmahl an der Mädchenschule an.

SDM-Gruppe 31281. Alle Führerinnen (Schar- und Schallsführerinnen) kommen heute Montag um 19.30 Uhr zu einer Dienstbesprechung in die Aufbauschule.

Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt; verantwortlich für den heimatkundlichen und Anzeigen: Otto Birkle, Büren; Verlag und Druck: C. Laumann, Lippstadt. (Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig.)

Danksagung

... teilnehmer beim Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des

Obergelreihen Franz Behlen

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Josef Behlen

und Angehörige.

Kleinenberg, Büren und Gardelegen, den 18. Oktober 1941

Heimat und Heimatzeitung sind ein Begriff



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Gerken

Schütze in einem Infanterie-Regiment

am 24. September 1941 bei den Kämpfen im Osten den Heldentod für sein Vaterland fand. Er fiel im blühenden Alter von 20 Jahren. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung. In tiefem Schmerz:

Familie Anton Gerken.

Weins, Büren, Siddinghausen und Paderborn, den 18. Oktober 1941.

Am Donnerstagsmorgen in der Stadtmitte, evtl. auch in Geschäften einen

Geldbetrag verloren.

Gegen Belohnung abgegeben bei der „Bürener Zeitung“.

Für Stadt-Etagenhaus wird sofort ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

gesucht. Vorzustellen bei Frau Kesting, Büren, Markt 4 II, 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr.

Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen“ Eierbestand im Hause. Mühselig und billig ist die Verwendung von Garantol.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

... und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

erscheint täglich mit 2,01 RM. ein (einschließlich Post) Betreibungspreis. Nicht geschäftlich. Breite 15 Bg. Nachsch. Gerichte! Kostenl. Beilagen

Nr. 247 (1.1)

Roosevelt

Trotz aller Behauptungen ist Roosevelt nicht gelungen, die amerikanische Öffentlichkeit gegenwärtig zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Roosevelt hat bekanntlich die amerikanische Öffentlichkeit über die Kriegserklärung hinweggeführt, indem er sie in die Lage versetzt hat, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.

Die amerikanische Öffentlichkeit ist in der Lage, die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, daß die Kriegserklärung ein Schritt ist, der die amerikanische Bevölkerung in die Lage versetzt, den Kampf zu führen.